

Heft | Winter 2025|26

H*i*er

Das Magazin für Nord-Holland
und Rothenditmold



Demokratiezug |6 Schule praxisnah erleben |10

Fünf Perspektiven auf ein Viertel |16

HieR

Inhalt

Vorwort	3
Wie wir lernen	
Zwischen Grammatik und Gemeinschaft	4
Was wir machen	
Einsteigen, Mitreden und Demokratie erleben	6
Was wir feiern	
Abschied von 15 Jahren Stadtteilmförderung	8
Was uns Spaß macht	
Ein eigener Escape-Room	9
Wie wir lernen	
Schule praxisnah erleben	10
Wo wir uns treffen	
Transmission auf dem Henschel-Areal	12
Wo es schön ist	
Bunte Lesezeit	14
Wie wir helfen können	
Wohngeld – was ist das?	15
Wo wir Leben	
Fünf Perspektiven auf ein Viertel	16
Was uns gefällt	
Vom Plan zum Holzmodell	18
Was uns bewegt	
Vom Fußballplatz zum Filmset	19
Was los war	
Drachenfest und Herbstaktion	20

Impressum

HieR – Das Magazin für Nord-Holland und Rothenditmold

Stadtteiltreff ENGELHARD 7
JAFKA / StadtBild gemeinnützige GmbH
Sarah Willmann
Telefon: 0561 86190413
E-Mail: sarah.willmann@jafka.de

Chefredaktion/ Herausgeber: JAFKA/StadtBild gemeinnützige GmbH
Jürgen Hartrumpf (V.i.S.d.P), Hegelsbergstraße 24A, 34127 Kassel

Redaktion: Sarah Willmann

Texte: Helen Sulaiman, Platz nehmen für Demokratie, Konstantin Schach, Christoph Müller, CUBE, Thomas Vollmer, Cora Maria Rödiger, Christian Griedl, Sofiya, Fatou, Tigsti, Radiya, Parinaz Fazelian, Katharina Armbricht, Dr. Maike Bartsch, Christa Meurers, Lisa Willkomm

Fotos: Can Wagener, Sascha Mannel, Sarah Willmann, Christoph Müller, Josephine Hüneburg, Thomas Vollmer, Stadt Kassel, Verena Kern (Grafik), Tigsti, Radiya, Hendrik Rudolf, Lisa Willkomm

Grafikdesign/Layout: Sabine Dilling

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu veröffentlichen bzw. zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Redaktionelle Änderungen vorbehalten. Für unverlangt eingesendete Bild- und Textmaterialien wird keine Haftung übernommen.

Auflage: 5000, kostenfrei, Verteilung in den Stadtteilen
Kassel 2025

Titelillustration: Stadt Kassel – Bunte Lesezeit,
Copyright Verena Kern



Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des Programms Sozialer Zusammenhalt Rothenditmold und aus kommunalen Mitteln der Stadt Kassel



Liebe Leser*innen,

ihr haltet die neue Ausgabe der HieR Zeitschrift für die Stadtteile Nord-Holland und Rothenditmold in den Händen. Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende und ein neues beginnt. Wie wollen wir das Leben im Stadtteil auch im kommenden Jahr gemeinsam gestalten? Auf den nächsten Seiten gibt es vielleicht die ein oder andere Inspiration:

*In dieser Ausgabe lesen wir vom Demokratiezug von Platz nehmen für Demokratie. Unterschiedliche Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft haben sich zusammengeschlossen, um einen öffentlichen Raum für gelebte Demokratie zu schaffen und zwar in der Tramlinie 1, die auch durch die Nordstadt fährt. Was es damit auf sich hat, erfahrt ihr auf den Seiten 6 und 7.*

Demokratie bedeutet auch Beteiligung und Mitgestaltung. In dieser Ausgabe gibt es Beiträge von Bildungsprojekten in Kassel, die Menschen auf unterschiedlichen Lebensabschnitten begleiten. Besonders schön zu lesen sind die eigenen Perspektiven der Teilnehmenden. Diese findet ihr auf den Seiten 4, 10 und 16.

Die Gedenkstätte Breitenau erinnert an die Zeit des Nationalsozialismus. Kinder aus Rothenditmold haben in den Herbstferien die Gedenkstätte besucht und sich mit der Frage beschäftigt, was man heute daraus lernen kann und einen Film dazu gedreht. Mehr lest ihr auf der Seite 19.

In der Winterausgabe lesen wir außerdem von der Entwicklung des Henschel-Gelände aus der Sicht des Netzwerk Hammerschmiede (Seite 12 und 13), von der ersten Henschel-Lok (Seite 18) und passend zur kalten Jahreszeit über ein neues Leseprojekt in der Wöhlersiedlung (Seite 14).

Viel Freude beim Lesen wünscht
Die Redaktion

WIE WIR
LERNEN



Die Teilnehmer*innen des Deutschkurs mit ihrer engagierten Lehrerin Zaynab Mohammad vom sfd.



Zwischen Grammatik und Gemeinschaft

Ein Sprachkurs feiert Vielfalt

von Helen Sulaiman

In der Engelhardstraße 7 in Kassel – Rothenditmold treffen sich zweimal wöchentlich Menschen aus verschiedenen Ländern, um gemeinsam Deutsch zu lernen in einem Projekt des sfd. Begleitet wird der Sprachkurs von Zaynab Mohammad, einer engagierten und hilfsbereiten Kursleiterin, die die Teilnehmenden beim Sprechen und Schreiben der deutschen Sprache fördert. Aus dem Sprachkurs ist längst mehr geworden: eine lebendige Gemeinschaft, die sich austauscht, voneinander lernt und durch gemeinsame Geschichten und Feste einander näherkommt – Sprache wird so zum Schlüssel für Begegnung.

Zum Thema „Feste und heilige Tage“ brachten die Teilnehmenden des Sprachkurses eine beeindruckende Vielfalt an Traditionen mit. So berichtete ein yezidischer Kursteilnehmer vom yesidischen Neujahrsfest „Çarşema Sor“ im April: Bereits am Vortag werden Eier bunt bemalt, Süßigkeiten und Gebäck werden vorbereitet und die Haustüren werden mit Anemonenkränzen geschmückt, um den Neubeginn des Jahres zu ehren, Segen ins Haus zu holen und Schutz für die Familie zu erbitten.

Das kurdische Neujahrs- und Frühlingsfest „Newroz“ feiern die kurdischen Teilnehmenden jedes Jahr am 21. März. Der „Neue Tag“ wird in traditioneller Kleidung mit Tanz, kurdischer Musik, Picknick und Grillen gefeiert – am liebsten drau-

ßen in der Natur und gemeinsam mit der Familie und Verwandtschaft. Für die Kurd*innen steht Newroz als Symbol für Leben, Neubeginn und Freiheit. Die Natur, Sonne und das Feuer verkörpern dabei das Erwachen der Natur und die Stärke der kurdischen Identität.

Muslimische Teilnehmende erzählten vom Zuckerfest, das am Ende des Fastenmonats Ramadan gefeiert wird. Drei Tage lang besuchen sich Familien, Verwandte und Nachbarn. Sie essen gemeinsam, backen Plätzchen und verteilen Süßigkeiten an Kinder. Die Kinder werden von ihren Eltern und Großeltern beschenkt – oft mit Geld, Süßigkeiten oder kleinen Spielsachen. Das Zuckerfest steht für Dankbarkeit, Gemeinschaft und das Teilen mit anderen.



Die Teilnehmer*innen des
Deutschkurs beim Lernen

Eine Teilnehmerin aus Nicaragua berichtete von den „Fiestas Patrias“ am 14. und 15. September zur Unabhängigkeit Mittelamerikas. Neben diesen nationalen Feiertagen sind auch religiöse Bräuche tief verankert: die Karwoche (Semana Santa), „La Purísima“ und „La Gritería“ zu Ehren Marias sowie die Stadtpatron-Feste. In der Hauptstadt Managua etwa werden die Fiestas de Santo Domingo de Guzmán jedes Jahr vom 1. bis 10. August mit Prozessionen, Musik und Tanz begangen.

Im Rahmen des Deutschkurses wird einmal im Monat gemeinsam gefrühstückt als Gelegenheit, sich noch näherzukommen, ins Gespräch zu gehen und Zeit miteinander zu verbringen und zu genießen. So entsteht aus einem Kursraum ein Ort des Vertrauens und der Verbundenheit, in dem Sprache Brücken baut und Vielfalt ganz selbstverständlich gelebt wird!

„Ich fühle mich hier sehr wohl, profitiere von dem Deutschkurs sehr und wir verstehen uns hier sehr gut“ (Nawal)

„Ich dachte die Maßnahme wäre schwer, aber der Umgang und das Gemeinsame Lernen ist sehr schön“ (Wisam)

„Eine gesellige Atmosphäre hier“ (Mohammed)

„Ich mag das Üben im Deutschkurs“ (Stephanie)

Ein christlicher Teilnehmer aus Syrien erzählt von dem Akitu-Neujahrsfest am 1. April. Zu diesem Anlass wird leckeres Essen wie Reis, Fleisch und Süßigkeiten zubereitet und in großer Runde geteilt.

Aus Eritrea stammt der Brauch, nach orthodoxem Kalender am 4. August Weihnachten zu feiern: Familien kommen zusammen, es wird gegessen, getrunken – etwa das traditionelle Hirsegetränk „Sua“ – und das Fest im Kreis der Liebsten begangen.

Ein Highlight ist das gemeinsame Frühstück, um sich besser kennenzulernen.



WAS WIR
MACHEN

DEMO



Die ehrenamtlichen Diskursbegleiter*innen David, Lisa, Claudia und Sören laden regelmäßig zu Gesprächen ein.



Einsteigen, Mitreden und Demokratie erleben

Ein Jahr Demokratiezug in Kassel

von Platz nehmen für Demokratie

Ein Jahr ist vergangen, seit der Kasseler Demokratiezug seine erste Fahrt angetreten hat – und die Bilanz kann sich sehen lassen: Über 1.300 Gespräche über das Zusammenleben in Deutschland, demokratische Mitbestimmung und die Tagespolitik wurden dienstags im Wagen der Tramlinie 1 bereits geführt. Bei über 50 Fahrten nutzten Hunderte Menschen das niedrigschwellige Format, um zu diskutieren und freie Meinungsäußerung ganz praktisch im Alltagsleben zu erfahren.

Der mobile Diskursraum rollt seit einem Jahr in Kooperation mit der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft und der Stadt Kassel unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Sven Schoeller durch unsere Stadt – auch durch Nord-Holland.

Auszeichnung durch Nachhaltigkeitspreis

Pünktlich zum Jubiläum im Oktober wurde der Demokratiezug mit dem 3. Platz des Nachhaltigkeitspreises 2025 der Evangelischen Bank ausgezeichnet. Unter dem Motto „Brücken bauen: Was unsere Gesellschaft zusammenhält“ würdigte die Jury den Demokratiezug als herausragendes Beispiel für gelebte Demokratie, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

„Der Nachhaltigkeitspreis ist für uns eine Bestätigung, dass das Bauen von Brücken im Kleinen – von Sitzplatz zu Sitzplatz in der Straßenbahn – eine große gesellschaftliche Wirkung entfalten kann“, so Mirko Zapp, Mit-Initiator von Platz nehmen für Demokratie und Geschäftsführer des Kulturzentrum Schlachthof. „Wir müssen mehr Anlässe schaffen, bei denen wir einander offen begegnen können, Unterschiede aushalten und anerkennen und trotzdem miteinander in einen Austausch kommen.“

KRATIE



In der Tram entstehen Gespräche zwischen einander unbekannten Menschen.



Bei der ersten Fahrt des Demokratiezugs mit an Board waren Jenny Huschke, Manuela Greipel, Ute Clement, Oberbürgermeister Sven Schoeller, Madlen Freudenberg, KVG-Vorstand Carsten Harkner, Mirko Zapp, Klaudia Bergmann, Heike Ackermann, Clemens Camphausen und Miki Lazar, v.l.n.r.).

Ehrenamtliches Engagement macht's möglich

Rund achtzig Menschen aus Stadt und Landkreis Kassel haben an Workshops von Platz nehmen für Demokratie teilgenommen, um sich zu ehrenamtlichen Diskursbegleiter*innen ausbilden zu lassen. Dreißig von ihnen sind regelmäßig aktiv und laden Woche für Woche die Fahrgäste in der Straßenbahn zum Mitfahren, Zuhören und Mitreden ein. Für das Jahr 2026 sind weitere Workshoptermine geplant. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig; es braucht vor allem Interesse sich auf andere Menschen einzulassen.

Die Idee macht Schule

Verschiedene Meinungen, Blickwinkel und Erfahrungen sind für eine Demokratie unerlässlich. Gesellschaftliche Debatten nehmen viele Menschen jedoch als zunehmend angespannt wahr und haben Sorge, ihre Meinung öffentlich zu äußern. Darauf reagiert unsere Initiative und schafft Begegnungsräume, die dazu einladen, eigene Haltungen zu vertreten und andere Standpunkte ernst zu nehmen.

Die Idee hat sich bereits an verschiedenen Orten in der Stadt verbreitet. An der Max-Eyth-Schule organisieren Schüler*innen mit Unterstützung einer Lehrkraft die „Demokratie-Mittagspause“ in der Cafeteria. „Wir erleben hochmotivierte Schülerinnen und Schüler, die sich für ein respektvolles Miteinander engagieren“, berichtet Lehrer Martin Köhler. Auch der Volkswagen-Standort Kassel ist Teil des Netzwerks und hat das Werks-Shuttle als rollenden Diskursraum genutzt. „Demokratie lebt vom Dialog, gerade auch im Arbeitsalltag“, teilen Betriebsrat und Management mit.

Mitmachen ausdrücklich erwünscht

Die Beispiele zeigen, wie sich die Kernidee von Platz nehmen für Demokratie an unterschiedlichen Orten umsetzen lässt. Zum einjährigen Bestehen veröffentlichen wir eine Broschüre mit Erfahrungen, Praxistipps und Anregungen, um zum Mitmachen und Nachahmen einzuladen. „Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie braucht Räume im Alltag, in denen wir Vielfalt erleben können und uns auf Augenhöhe von Mensch zu Mensch begegnen“, so Mirko Zapp. „Gerne unterstützen wir Interessierte dabei, die Idee weiterzutragen.“

Kontakt: www.platz-nehmen-fuer-demokratie.de oder platz-nehmen-fuer-demokratie@schlachthof-kassel.de

WAS WIR
FEIERN

Trotz des grauen Wetters
sorgte das mik für Stimmung

Rothenditmold feiert den Abschluss des Förderprogramms „Soziale Stadt“ mit Rückblicken und Mitmachaktio- nen

von Konstantin Schach

Abschied von 15 Jahren Stadtteilfeörderung

Am Freitag, den 26. September 2025 fand auf dem Gelände des Windparks Jahn auf der Sportanlage Mittelfeldstraße das Abschlussfest des Förderprogramms „Soziale Stadt“ in Rothenditmold statt. Zahlreiche Bewohner*innen, Vereine und Initiativen kamen zusammen, um gemeinsam auf 15 Jahre engagierte Stadtteilarbeit zurückzublicken.

Feierliche Stimmung

Das Abschlussfest bot ein vielfältiges Programm. Musik und verschiedene Essensangebote luden zum Aufhalten ein. Auch eine Graffiti-Aktion Kolorcubes, eine Tombola, bei der man vier verschiedene Gutscheine von Betrieben aus dem Stadtteil gewinnen konnte und weitere Mitmachaktionen fanden statt und sorgten für eine gute Stimmung. Kinder und Familien nutzten die offenen Flächen der Sportanlage, während Anwohner*innen ins Gespräch kamen. Das Gesundheitsamt war mit einem Angebot von Willkommen von Anfang an vor Ort, der Kinderschutzbund mit einem Riesen-Jenga und Wir für Rothenditmold mit einer Fuß-Dart-Station.



KolorCubes-Aktion mit Freiwilligen

Gemeinsam organisiert

Das Abschlussfest wurde gemeinsam organisiert vom Stadtteilmanagement, dem Verein Wir für Rothenditmold, dem Sportverein Dynamo Windrad, der Stadtverwaltung und weiteren lokalen Akteur*innen. Bei den offenen Vorbereitungstreffen konnten Ideen eingebracht und Aufgaben verteilt werden.

Blick nach vorne

In kurzen Ansprachen wurde die Entwicklung des Stadtteils seit Beginn des Förderprogramms gewürdigt. Zahlreiche Projekte konnten in den letzten Jahren umgesetzt werden. Seit 2010 wurden in Rothenditmold öffentliche Räume aufgewertet sowie Begegnungsorte und kulturelle Initiativen geschaffen. Auch wenn das Programm nun offiziell endet, wird das Engagement im Stadtteil weiter Bestand haben. Das Stadtteilmanagement und das Stadtteilgremium bleiben künftig erhalten.

Mit musikalischen Beiträgen vom Zufallsorchester, das Blasorchester vom Musikzentrum im Kutscherhaus (mik) und von Hank Ockmonic bei am Ende leider strömenden Regen fand das schöne Fest seinen Ausklang.

Stadtklimarätin
Simone Fedderke



Ein eigener Escape-Room

Weltraumabenteuer im Anne-Frank-Haus

von Christoph Müller

Die Herbstferien sind vorbei und wie in allen Ferienspielen waren die Kinder und Jugendlichen motiviert und kreativ am Werk. So haben sie im Anne-Frank-Haus innerhalb von nur wenigen Tagen einen eigenen Escape-Room entworfen und fertiggestellt. Das geschah in Zusammenarbeit des Kinder- und Jugendzentrums Anne-Frank-Haus mit der Elisabeth-Knippling-Schule.

Was ist ein Escape-Room?

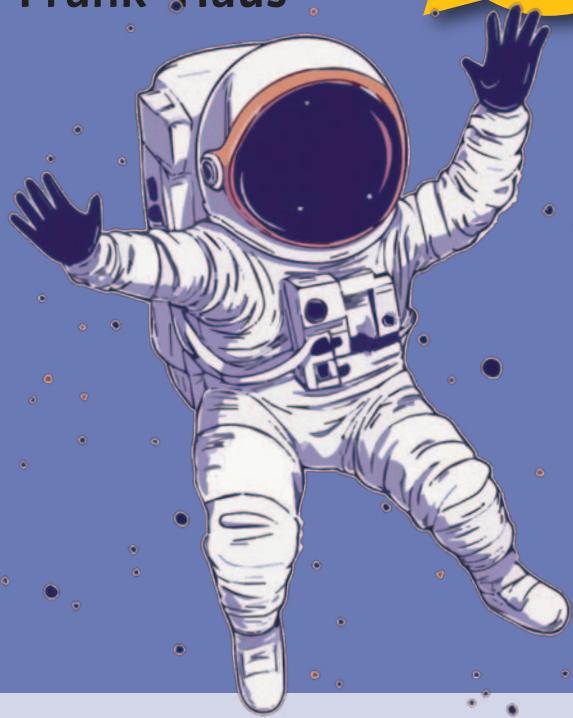
Von Montag bis Mittwoch der zweiten Herbstferienwoche erstreckte sich das Vorhaben, welches mit dem Besuch eines Escape-Rooms hier in Kassel startete. Auf diese Weise konnten die Teilnehmenden selbst einmal die Erfahrung machen, was zu einem Escape-Room und dessen Lösung alles dazu gehört. Ein Escape-Room ist ein Raum voller Rätsel, die nacheinander gelöst werden müssen. Die Rätsel beziehen sich dabei auf eine Geschichte, zum Beispiel muss ein Kriminalfall gelöst werden oder die Teilnehmenden begeben sich auf eine Unterwassermission. Erst wenn alle Rätsel gelöst sind, ist auch der Fall abgeschlossen und die Teilnehmenden werden wieder aus dem Raum herausgelassen.

Und das geschah während des Projekts

Nach dem Besuch des Escape-Rooms konnten sich die Jugendlichen für ein Thema entscheiden und voll und ganz in die Arbeit am Raum stürzen – der nun zu einem Weltraumabenteuer umgebaut werden sollte. Dazu gehört neben dem Entwurf der Rätsel aber noch einiges mehr: Es wurden Dekorationen gebastelt, im Musikstudio professionelle Audioaufnahmen erstellt und natürlich mussten auch die Rätsellösungen funktional umgesetzt und in eine Geschichte eingebettet werden.

Da es bei dem Projekt nicht zuletzt um Jugendliteratur ging, konnten die Kinder und Jugendlichen im Prozess außerdem auf eine breite Auswahl an Büchern zum Thema zugreifen

WAS UNS
SPASS
MACHT



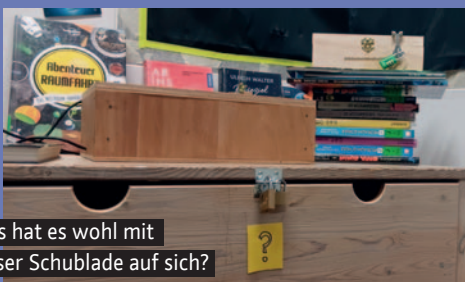
und auf diese Weise nicht nur Inspirationen für den Escape-Room sammeln, sondern zugleich Neues über unser Sonnensystem und den Weltraum lernen.

Das Abenteuer beginnt

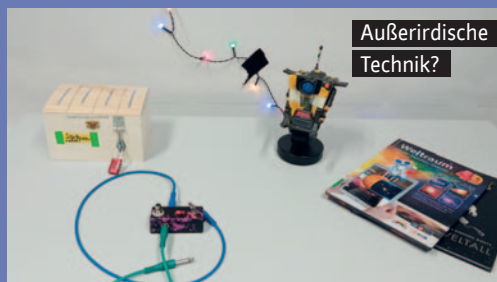
All das konnten zur Eröffnung ebenfalls die Eltern und Besucher*innen austesten, indem sie sich auf eine Weltraummission begeben haben und sie schafften es, den Raum erfolgreich abzuschließen. Auch verschiedene Gruppen von Kindern und Jugendlichen haben sich seitdem auf eine Reise durch unsere Galaxie begeben, um ihr Rätselgeschick unter Beweis zu stellen.

Kontaktdaten:

Anne-Frank-Haus · Marburgerstr. 41 · 34127 Kassel
Tel.: 0561 897998 · E-Mail: anja.brost@kassel.de,
christoph.mueller@kassel.de, mersin.alic@kassel.de



Was hat es wohl mit
dieser Schublade auf sich?



Außerirdische
Technik?



Kleiner
Vorgeschmack
auf die Rätsel

WIE WIR
LERNEN

Schule praxisnah erleben

Das Spiel Cornhole

von Schüler*innen des Projekts CUBE

Die Jugendlichen im Haus der Zukunft erzählen von ihren Erfahrungen

Bei JAFKA haben die Schüler*innen mit dem Projekt CUBE im Haus der Zukunft in Rothenditmold die Möglichkeit ihren Hauptschulabschluss nachzuholen. Den Schüler*innen wird hier das Arbeitsleben nähergebracht und sie werden praxisnah auf das Arbeitsleben vorbereitet.

Wie sieht der Schulalltag aus?

Am Anfang jeden Schuljahres wählen wir uns in eine Werkstatt ein. Deshalb geht bei CUBE die Schulwoche nicht von Montag bis Freitag. Die Schüler*innen haben normalen Unterricht von Montag bis Mittwoch und gehen dann Donnerstag und Freitag in ihre ausgewählten Werkstätten. Hier gibt es die Fahrradwerkstatt und die Hauswirtschaft und an anderen Standorten auch eine Malerwerkstatt und Tischlerei.

Außerdem werden die Ferien halbiert. In dieser Zeit finden dann Projektwochen statt. In den Ferienzeiten machen wir interessante Projekte. Wie zum Beispiel eine Projektwoche, wo wir den Pausenhof verschönert haben, indem wir die Sitzgelegenheiten neu gestrichen haben.

Ebenso planen die Sozialpädagog*innen und die Schüler*innen zusammen tolle Ausflüge. In Planung ist eine Klassenfahrt und ein Tagesausflug nach Berlin. Das haben die Schüler*innen beim Klassenrat ausgesucht. Beim Klassenrat werden klassenbezogene Themen gemeinsam angesprochen und bearbeitet wie zum Beispiel bevorstehende Ausflüge oder längere Reisen.

Was wir persönlich gut finden ist, dass wir als Schüler*innen hier viele Möglichkeiten haben. Und das wir sehr viel Hilfe von den Sozialpädagog*innen bekommen.



Teilnehmende probieren ihr
selbst gebautes Spiel aus.



Reparaturen an einem Fahrrad

aktuell Priorität haben, was an den jeweiligen Fahrrädern gemacht werden muss und wer an welchem Fahrrad den Tag über arbeitet. Die Schüler*innen arbeiten dort an Spendenfahrrädern oder an Kundenaufträgen. Spendenfahrräder sind Fahrräder, die gespendet wurden und dann von den Schüler*innen wieder aufgebessert werden. Kundenaufträge sind direkte Aufträge von Kunden, die Probleme mit ihrem Fahrrad haben. Das ist immer spannend, da man oft Zeitdruck hat und gut aufpassen muss, dass nichts kaputtgeht.

Die Fahrradwerkstatt als Schnittstelle zwischen CUBE und Quartier

Beim Projekt CUBE gibt es eine Fahrradwerkstatt. Am Anfang jeden Schuljahres haben die Schüler*innen die Möglichkeit sich in eine Werkstatt einzuwählen. So haben sich auch dieses Jahr ein paar Schülerinnen und Schüler dazu entschieden ihre Abschlussprüfung in der Fahrradwerkstatt abzuhalten.

In der Fahrradwerkstatt wird den Schüler*innen das Arbeitsleben in einer Fahrradwerkstatt nähergebracht. Der Arbeitstag beginnt oft mit einem kurzen Briefing, welche Fahrräder

In der Fahrradwerkstatt hat jeder zu den Öffnungszeiten (Dienstag – Freitag) die Möglichkeit ihr oder sein Fahrrad abzugeben, um es reparieren zu lassen. Fahrräder, die zuhause rumstehen und nicht mehr gebraucht werden, kann man in der Werkstatt spenden. Egal wie sehr es in die Jahre gekommen ist, die Fahrradwerkstatt freut sich immer über Fahrräder, an denen man arbeiten kann.

Kontakt Fahrradwerkstatt:

Wolfhager Straße 168 · 34127 Kassel · 0561 95379855



Die Fahrradwerkstatt



TRANSMISSION AUF DEM HENSCHEL-AREAL IN ROTHENDITMOLD

Wie sieht die Zukunft für die Kulturschaffenden dort aus?

von Thomas Vollmer

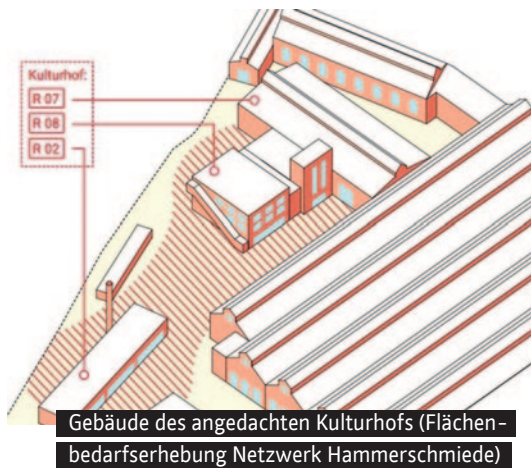
Transmission – unter diesem Titel hat der Verein Netzwerk Hammerschmiede Mitte August 2025 sein 15-jähriges Bestehen mit einem umfangreichen Kulturprogramm gefeiert: mit Führungen über das Henschel-Areal, einer Fotoausstellung, Konzerten, Performance- und Filmvorführungen sowie offenen Ateliers. Das Fest gab Einblicke in das Wirken der zahlreichen Kulturschaffenden auf dem Gelände. Der Erhalt ihrer angemieteten Räume war der Anlass für die Gründung des Netzwerk Hammerschmiede. Nun zeichnen sich neue Entwicklungen ab.

Jubiläumsfest TRANSMISSION (Netzwerk Hammerschmiede) - Entwicklungen im Areal

Transmission – dieser Titel weist auch auf die aktuellen Veränderungen auf dem Gelände hin. Es gab einen Architekturwettbewerb, in dessen Folge derzeit ein Bebauungsplan entsteht (<https://www.henschel-areal.de/>). Demnach soll das historische Fabrikgelände nach jahrelanger Ruhe bebaut und dort vorhandene Gebäude für eine neue Nutzung ertüchtigt werden. Der überwiegende Teil der alten Werkhallen ist denkmalgeschützt und muss erhalten bleiben. Aber es sollen auch Abrisse erfolgen, was für Unruhe im Quartier gesorgt hat.

Von diesen Plänen sind auch die Kulturschaffenden betroffen. So ist perspektivisch vorgesehen, den ehemaligen Verwaltungstrakt vor dem Technikmuseum zu entfernen. Dieses Gebäude, als R21 bezeichnet, in dem die meisten Räume an Musiker*innen und Maler*innen vermietet sind, ist nicht denkmalgeschützt und kann abgerissen werden. Auch der sogenannte Künstler*innen-Turm auf dem Gelände mit Mal- und Bildhauer-Ateliers soll weichen.





Gebäude des angedachten Kulturhofs (Flächenbedarfsaufnahme Netzwerk Hammerschmiede)



Überblick über Realbestand und geplante Gebäudeabriss (Stadt Kassel; eigene Ergänzungen)

Die Interessengemeinschaft Henschel-Areal

Der Vorstand des Netzwerk Hammerschmiede bemüht sich intensiv darum, die Gebäude möglichst zu erhalten bzw. für den Fall des Abrisses einen nahtlosen Übergang in andere Räume auf dem Gelände zu finanzierbaren Konditionen für die Kulturschaffenden zu gewährleisten. Zu diesem Zweck haben die Vorstandsmitglieder des Netzwerks in letzter Zeit zahlreiche Gespräche geführt mit dem Eigentümer und dem von ihm beauftragten Entwicklungsbüro, mit unserem Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller sowie mit den Mitarbeiter*innen des Kulturamtes. Außerdem arbeiten sie in der Interessengemeinschaft Henschel-Areal mit, einem Zusammenschluss von Betroffenen, Anrainern und Stadtteilakteur*innen aus Rothenditmold.

OB Schoeller hat dem Netzwerk in diesen Gesprächen, aber auch öffentlich, zugesichert, sich für die Kulturschaffenden in den Verhandlungen mit dem Eigentümer über die Entwicklung des Areals einzusetzen. Die gemeinsamen Bemühungen des OB und des Netzwerks scheinen nun doch Früchte zu tragen: Auf einer Informationsveranstaltung am 26. August teilte eine Mitarbeiterin des Eigentümers mit, es sei vorgesehen das alte Turbinenhaus R8 für die Kulturschaffenden auszubauen und die so entstehenden Räume kostendeckend an sie zu vermieten. Die Mietpreise könnten durch Eigenleistungen beim Ausbau reduziert werden.

Was bleibt von der Idee eines Kulturhofs im Henschel-Areal?

Das Netzwerk Hammerschmiede hatte vor einigen Jahren die Idee eines Kulturhofs unter Einbe-

ziehung der R8 entwickelt und in diesem Zusammenhang eine Flächenbedarfsanalyse erstellen lassen. Diese Idee sah Räume in der R7 und R8 für Musiker*innen, Maler*innen und Kulturveranstaltungen sowie Ateliers für die Bildhauerei in dem benachbarten Gebäude R2 und flexibel nutzbare Freiflächen vor. Daraus wird allerdings nichts, denn – so die Pläne des Eigentümers – die R2 wird für ein Parkhaus weichen und die Freiflächen sind für eine Werkstraße vorgesehen. Dennoch wird – wenngleich in sehr stark reduzierter Form – daran angeknüpft. So sollen die Räume nur an „Bestandsmieter*innen“ vergeben werden, darüberhinausgehende Nutzungen sind nicht vorgesehen. Damit bleibt ein wesentliches Element der Idee des Kulturhofes, die Schaffung von Kulturflächen und –räumen für den Stadtteil, unrealistisch.

Dennoch ist die in Aussicht gestellte Sicherung der Arbeitsräume für die Kulturschaffenden Licht am Horizont. Dies ist allerdings an Bedingungen geknüpft: Der Eigentümer fordert eine Aktualisierung der Flächenbedarfsanalyse des Netzwerks, um den Bedarf und die Kosten abschätzen zu können. Er erwartet, dass sich eine Betreibergesellschaft als Hauptmieter für die Räume findet, der diese an die künftigen Nutzer untervermietet sowie die Verwaltung und Betreuung übernimmt. Das Netzwerk Hammerschmiede hat sich dem Eigentümer und der Stadt gegenüber bereit erklärt, sich für beides zu engagieren. Dies erfordert im Vorfeld jedoch noch eine Ermittlung der Gebäudeeignung für die vorgesehenen Zwecke, eine Abschätzung des Investitionserfordernisses und schließlich, ob die dann „kostendeckenden“ Mieten für die Kulturschaffenden noch akzeptabel sind.



Gebäude R8 auf dem Henschel-Areal (Flächenbedarfsaufnahme Netzwerk Hammerschmiede)



Kontakt:
Info@netzwerk-hammerschmiede.de
www.netzwerk-hammerschmiede.de



BUNTE LESEZEIT

Neues Angebot für Familien im Bildungs- und Begegnungsort „Wöhler 22“

von Cora Maria Rödiger

Ein Ort für Kinder und ihre Familien

In der „Wöhler 22 – Bildung und Begegnung“ ist ein neues Projekt für Familien mit kleinen Kindern gestartet: Die Bunte Lesezeit. Alle Kinder ab drei Jahren und ihre Familien sind herzlich eingeladen, dabei zu sein!

Gemeinsam entdecken

Bei der Bunten Lesezeit erleben Kinder und Erwachsene mehrsprachige Geschichten auf viele Arten – mit Büchern, Bildern und auch mit digitalen Medien. Wir lesen zusammen, hören spannende Geschichten oder gestalten eigene kleine Medienprojekte. So lernen Kinder spielerisch, mit Sprache, Bildern und Technik umzugehen.



Von links: Cora Maria Rödiger,
Projektkoordination; Jana Brandt
und Emine Özacar Perels,
pädagogische Begleitung

Bei der Bunten Lesezeit wird gemeinsam gelesen, gebastelt, gespielt und gestaunt. Es geht um Geschichten aus dem Leben, um Freundschaft, Mut, Zusammenhalt und Vielfalt. Kinder und Erwachsene können hier Neues entdecken, lachen, zuhören und selbst kreativ werden.

Bunt wie das Leben

Die Bunte Lesezeit bringt alle Familien aus dem Quartier zusammen. Hier können Familien miteinander ins Gespräch kommen, neue Freunde finden und ihre eigenen Erfahrungen teilen. Die Treffen sind offen für alle – egal, welche Sprache zu Hause gesprochen wird.

Kommt vorbei, macht mit und erlebt eine bunte Zeit voller Geschichten und Begegnungen!

Wo? „Wöhler 22 – Bildung und Begegnung“
Friedrich-Wöhler-Str. 22 · 34127 Kassel

Wann? Jeden Montag, von 15 – 17 Uhr

Es handelt sich bei der Bunten Lesezeit um ein Projekt der Stadt Kassel, welches aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales unterstützt wird. Auch die Vonovia wird einzelne Aktionen und Feste mitgestalten.

Sie haben Fragen?

Cora Maria Rödiger
Stadt Kassel
Amt für Schule und Bildung
Bildungsmanagement und -planung
Tel.: 0561 787-5283
E-Mail: coramaria.roediger@kassel.de

Eine Unterstützung für Bürger*innen mit geringem Einkommen

Wohngeld – Was ist das?

von Christian Griedl

Kennen Sie schon Wohngeld?

Wohngeld ist ein staatlicher Zuschuss zu den Wohnkosten für Bürger*innen mit geringem Einkommen. Anspruch haben sowohl Mieter*innen als auch Eigentümer*innen von selbstgenutztem Wohnraum. Zuständig sind die kommunalen Wohngeldbehörden.

Wohngeld kann auch bequem online beantragt werden. Damit wird das Dienstleistungsangebot der Stadt Kassel erweitert und es erspart Ihnen den Weg ins Rathaus.

Wir empfehlen bei der Antragstellung Mietvertrag und Einkommensnachweise aller Haushaltsmitglieder bereitzuhalten. Weitere erforderliche Unterlagen werden im Rahmen der Prüfung Ihres Antrags gesondert bei Ihnen angefordert.

Auf der Homepage der Stadt Kassel finden Sie außerdem eine Checkliste mit weiteren benötigten Unterlagen, an der Sie sich orientieren können.

Wenn Sie mehr wissen möchten, melden Sie sich gerne:
per E-Mail an wohngeld@kassel.de oder telefonisch unter 115.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.kassel.de.
Über den QR-Code kommen Sie direkt auf unsere Informationsseiten.



Wir stehen Ihnen gerne zur Seite.

WO WIR
LEBEN



Teilnehmerinnen aus der
Nordstadt im Hauptschulkurs

Fünf Perspektiven auf ein Viertel voller Leben und Zusammenhalt

Teilnehmerinnen aus dem BiSI-Hauptschulkurs erzählen von ihren Erfahrungen

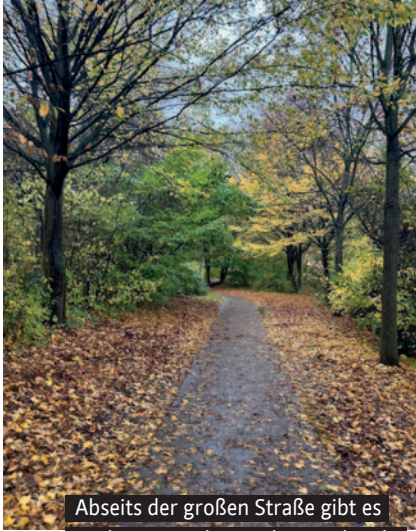
von Sofiya S., Fatou K., Tigst T., Tigsti K.,
Radiya M. und Parinaz Fazelian

Fünf Frauen aus dem Hauptschulkurs Plan A bei BiSI – Bildung und Soziale Innovation erzählen, was der Stadtteil Nord-Holland für sie bedeutet. Viele von ihnen leben dort seit Jahren, einige haben früher dort gewohnt oder verbringen viel Zeit dort – sei es wegen der Kinder, der Schule oder Freundschaften. Für Sofiya, Tigsti, Radiya, Tigst und Fatou ist die Nordstadt mehr als nur ein Wohnort. Es ist ein Stück Zuhause.

Hier hat das Leben Fuß gefasst

Sofiya lebt seit elf Jahren in der Nordstadt – für sie ist der Stadtteil eng mit ihrer Familie verbunden. Vier ihrer fünf Kinder sind hier geboren, gingen in die Kita und besuchen jetzt die Grundschule. Sie sagt: „Ich fühle mich hier sehr wohl. Dieser Ort bedeutet für mich Familie.“

Auch Tigsti wohnt seit drei Jahren in Nord-Holland – und sie kennt inzwischen viele Nachbar*innen. „Wenn meine Nachbarin mich drei Tage nicht sieht, klingelt sie bei mir und kommt auf einen Kaffee vorbei“, erzählt sie lächelnd. Inzwischen ist sie mit Tigsti, die sie im Hauptschulkurs kennenlernte, eng befreundet.



Abseits der großen Straße gibt es auch grüne Ecken in der Nordstadt



Der 4 Tore Platz ist ein beliebter Ort für Familien

Ein Ort der Vielfalt

Die Nordstadt ist vielfältig – und das ist eine große Stärke. Menschen aus unterschiedlichen Ländern leben hier. Radiya findet das besonders wertvoll: „In den Kindergärten gibt es viele ausländische Kinder. Ich finde es schön, wenn meine Kinder nicht die einzigen sind, die nicht aus Deutschland kommen.“ Auch Sofiya erzählt, dass in der Klasse ihrer Tochter viele Kinder mit Migrationsgeschichte sind. „Das finde ich spannend.“

Fatou, die früher in Nord-Holland gelebt hat, erinnert sich: „Manchmal war es ein bisschen gefährlich, aber ich habe mich trotzdem wohlfühlt. Besonders mochte ich die vielen internationalen Supermärkte – da war das Einkaufen einfach.“

Alles ist nah – und das ist viel wert

Besonders schätzen die Kursteilnehmerinnen, dass im Stadtteil vieles fußläufig erreichbar ist: Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Kitas. Das macht den Alltag einfacher – besonders, wenn man Kinder hat.

Sofiya zum Beispiel kann ihre Kinder vom Fenster aus beim Spielen beobachten, denn der Spielplatz liegt direkt neben dem Haus. „Das ist schön – aber manchmal auch schwierig“, erzählt sie, „wenn meine Kinder essen und ihre Freund*innen draußen spielen sehen, wollen sie sofort wieder raus.“

Auch Radiya profitiert von der guten Anbindung in Nord-Holland. Sie wohnt an der Weserspitze, ist aber oft in der Nordstadt unterwegs – ihre Kinder besuchen dort den Kindergarten. Sie sagt: „Die Verkehrsanbindung ist besser als in Rothenditmold oder Weserspitze. Wenn ich morgens eine Bahn verpasse, kommt gleich ein Bus – das ist praktisch.“

Grün, ruhig, lebendig

Was viele überrascht: Der Stadtteil hat richtig viel Grün! Fatou genießt besonders den Nordstadtpark. „Man kann einfach im Park grillen oder sogar Geburtstage feiern“, erzählt sie.

Tigsti schätzt die Ruhe in ihrem Innenhof. Der Blick vom Balkon ins Grüne entspannt sie. „Ich fühle mich hier sicher und wohl“, sagt sie.

Nord-Holland – ein offener Stadtteil

Ob langjährige Bewohnerin oder regelmäßiger Besuch – für die fünf Frauen steht fest: Es ist ein Stadtteil mit Charakter. Nah, grün, lebendig – und vor allem: ein Ort, an dem Gemeinschaft wichtig ist.

Hauptschulabschlusskurs bei BiSi

Plan A ist ein Kurs zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss für Migrant*innen, Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund. Neben Unterricht in Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre und Informatik werden die Teilnehmenden intensiv durch ein wöchentliches Sozialtraining und sozialpädagogische Begleitung unterstützt. Das Projekt fördert sowohl die berufliche Integration – insbesondere den Übergang in Ausbildung – als auch die soziale und kulturelle Teilhabe.

Kontakt: Hacer Toprakoglu
Telefon: 0561 9219 56 08
E-Mail: info@bisi-kassel.de

Kita Nordstern



Der Blick vom Balkon



WAS UNS
GEFÄLLT



Die erste grundierte Achse
im TMK vor dem Drachen

Die Auszubildenden vom DualWerk
arbeiten an dem Tenderrahmen



VOM PLAN ZUM HOLZMODELL

Der neue Tender des Drachen entsteht

von
Katharina Armbrecht

Der „Drache“ war die erste bei Henschel in Kassel gebaute Dampflokomotive. Sie wurde 1848 fertiggestellt. Zur Lok gehörte ein Schlepptender, auf dem die Kohle zum Einheizen transportiert wurde. Rund 20 Jahre lang verkehrte der Drache auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zwischen Kassel und Hofgeismar, bevor er 1868 ausgemustert wurde. Was danach mit Lok und Tender geschah, ist bis heute ungeklärt.

Da der Drache als erste Henschel-Lokomotive von besonderer Bedeutung war, entstand später ein hölzerner Nachbau. Dieser ging jedoch in den Wirren des Zweiten Weltkriegs verloren – vermutlich fiel er Bombenangriffen zum Opfer.

Zum 100-jährigen Jubiläum des Lokomotivbaus 1948 wurde ein zweiter Nachbau angefertigt. Ein historisches Foto aus dem Juli zeigt vermutlich die Überführung der nachgebauten Lok auf der Oberen Königsstraße – vor dem im Krieg beschädigten Kasseler Rathaus – anlässlich der Jubiläumsfeier. Auf dem Bild sind sowohl die Lokomotive als auch der zugehörige Tender zu erkennen. Heute steht der Drache als besonderes Highlight im Technik-Museum Kassel (TMK) – allerdings ohne Tender, dessen Verbleib bis heute unbekannt ist.

Als sich 2023 der Bau der ersten Kasseler Dampflokomotive zum 175. Mal jährte, hatte Volker Credé vom TMK die Idee, den Drachen wieder zu vervollständigen und den Tender nachzubauen. Mithilfe historischer Konstruktionszeichnungen aus dem Henschel-Museum erstellte er erste Modelle. Unterstützt wird das Projekt vom DualWerk Ausbildungs-Campus Kassel, der auf maßgeschneiderte Lösungen im individuellen Produktdesign spezialisiert ist.

Gemeinsam mit der Ausbildungswerkstatt für Holz begann die detaillierte Planung des Tenders. Im Sommer 2025 starteten die Auszubildenden der Tischlerei mit der Anfertigung der ersten Holzteile für die Räder, während die Metallwerkstatt des DualWerks die Achsenrohre herstellte. Die drei fertigen Achsen werden derzeit von Ehrenamtlichen im TMK farbig gefasst. Parallel dazu arbeiten die Tischlerinnen und Tischler unter Anleitung von Werkstattleiter Jan Philipp Ruß am Aufbau des Tenderrahmens.

Die ersten Ergebnisse können ab Anfang 2026 im Technik-Museum Kassel besichtigt werden. Besucher*innen sind herzlich eingeladen, die Entwicklung des Projekts bis zur vollständigen Fertigstellung mitzuerleben.

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Freitag 13 bis 17 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Technik-Museum Kassel, Wolfhager Str. 109, 34127 Kassel
Mail: museum@tmk-kassel.de, Tel.: 0561 8619 0400
www.tmkkassel.de

Vom Fußballplatz ins Filmset

Kinder aus Rothenditmold drehen eigenen Gedenkstättenfilm

von Dr. Maike Bartsch



TARIQ: Ey, habt ihr gehört? Morgen sollen wir zu dieser Gedenkstätte fahren. Breitenau oder so.

SAMIR: Bestimmt wieder so'n Museum, wo man nix anfassen darf, ey.

AMIR: Nee, ich glaub, das ist anders. Da waren echt Gefangene... so richtig.

Mit diesem Wortwechsel beginnt ein Kurzfilm, den Kinder aus Rothenditmold und Guxhagen im Rahmen eines Herbstferienprogramms in der Gedenkstätte Breitenau gedreht haben. Begleitet wurden sie von Medienpädagogen des Kasseler Vereins Zeit für Kinder e. V.

VOM TRAINING INS TEAMPROJEKT

Die Gedenkstätte Breitenau, die an ein frühes Konzentrationslager und ein Arbeitserziehungslager zur Zeit des Nationalsozialismus erinnert, hatte zuvor öffentlich zur Teilnahme aufgerufen. Als erstes gemeldet hatten sich zwölf Kinder der Fußball-Jugendmannschaft des Spielvereins 06 Kassel-Rothenditmold e. V. Trainer Tomas Glombik, der selbst einmal Teilnehmer in einem Angebot des Vereins Zeit für Kinder war, hatte die Idee. Für ihn war das Ferienprojekt eine Maßnahme, um den Teamgeist seiner Jungs zu stärken. Auch drei Kinder aus Guxhagen nahmen teil.

GESCHICHTE ERLEBEN – UND SICH SELBST DARIN WIEDERFINDEN

In der ersten Woche erkundeten die 9- bis 12-Jährigen die Gedenkstätte südlich von Kassel. Ziel war dabei ausdrücklich nicht, den Kindern den Nationalsozialismus in seiner ganzen Komplexität zu erklären. Stattdessen ging es um Themen, die viele von ihnen aus dem eigenen Alltag kennen: Ausgrenzung, Stigmatisierung, Abwertung. Die Jungen reagierten ehrlich betroffen, als sie erfuhren, wie leichtfertig Menschen zwischen 1933 und 1945 entrechtet, weggesperrt, gedemütigt oder sogar getötet wurden – und genau diese Emotionen spiegeln sich eindrucksvoll im fertigen Film.

Die zweite Ferienwoche verbrachten Kinder und Teamer in Willingen. Dort stand neben Spiel, Spaß und Belohnung auch der Schnitt des Filmmaterials auf dem Programm.

KULTURELLE TEILHABE STÄRKEN, DEMOKRATISCHE WERTE VERMITTELN

Übergeordnet geht es bei dem Projekt „Smart Museum TV“, das der Kasseler Verein Zeit für Kinder schon an verschiedenen Museen und Erinnerungsorten in der Region durchgeführt hat, um die Förderung von kultureller Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Medienkompetenz. Das Projekt wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht Stark“ vom Deutschen Museumsbund und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



Zu sehen ist der Film hier:

www.zeitfuerkinder.com/projekte/2025

WAS LOS
WAR

Drachenfest im und rund um das Mehrgenerationenhaus Heilhaus

von Christa Meurers



Am 4.10.25 feierten wir das 9. Drachenfest im Heilhaus in Rothenditmold. Trotz Regen kamen viele Kinder und Eltern – und wieder war ein großes Drachenei gelandet! Bei unserem kostenlosen Fest gab es bunt geschminkte Gesichter, glitzernde Tattoos, getöpferte Drachen, Windlichter und eine spannende Geschichte im Kamishibai. Besonders war der Drachenweg mit 15 Drachenbildern, vom Herzdrachen bis zum Regenbogendrachen.

Die Kinder wählten ihren Lieblingsdrachen, gingen durchs Wünschetor und bastelten Buttons oder Anhänger. Neu war die Teilspernung der Brandaustraße als fröhliche Spielstraße – frei nach dem Motto: Kinderlachen statt LKWs! Zum Abschluss erschien ein doppelter Regenbogen – das Regenbogendrachenkind war geschlüpft!

Farbenfroher Herbst in der Nordstadt

von Lisa Willkomm

Der Herbst zeigt sich auf dem Platz vor dem Familienzentrum von seiner schönsten Seite! Nach einer Sommeraktion, bei der bereits ein Pflanzkübel gestaltet wurde, stand diesmal der neue Herbstkübel im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Kindern und Eltern haben die Künstlerin Dana Bormann (Sandana Design), Lisa Willkomm (GWA Nordstadt), Kübra Altintas und Tabitha Thieme (Familienzentrum) bei herbstlich wechselhaftem Wetter, Musik und heißem Tee die Pinsel geschwungen.



Entstanden ist ein weiterer farbenfroher Kübel, der die Nordstadt verschönert. Im kommenden Jahr sollen auch die übrigen Pflanzkübel bemalt werden. Die Aktion der Familienbildung lud und lädt Familien zum Mitmachen, Bewegen und Austauschen über Tiere und Natur ein – für fröhliche, gemeinsame Momente im Alltag.